



Hochschulzeitung

TECHNISCHE HOCHSCHULE DRESDEN - ORGAN DER SED-PARTEIORGANISATION

Nach vier Wochen Kampf um die Wende

Welche Ergebnisse wurden erzielt?

Die Auswertung der 14. Tagung der Bezirksleitung und die Beschlüsse der 5. Bezirksdelegiertenkonferenz waren die Grundlage für den Maßnahmenplan, der von der Hochschulparteileitung der Parteiorganisation vorgelegt wurde. Am 15. Juni tagte das Parteikollegium unserer Hochschule, um darüber zu beraten, wie an Hand des Maßnahmenplans und der im Zusammenhang damit von den einzelnen Fakultäten erarbeiteten Sofortprogramme die rasche Wende in der Arbeit unserer Parteiorganisation herbeigeführt werden kann. Es sind inzwischen mehrere Wochen vergangen, und wir stellen heute die Frage: Was ist in vier Wochen Kampf um die Wende in der Parteiarbeit erreicht worden?

Die Genossen der Fakultät für Luftfahrtwesen haben aus der Kritik der 5. Bezirksdelegiertenkonferenz gelernt und sind den richtigen Weg gegangen; Der von der Fakultätsparteileitung beschlossene Maßnahmenplan wurde durch die gute Mitarbeit aller Genossen schon in vielen Teilen in die Tat umgesetzt.

Das Problem richtig angefaßt

Den Auseinandersetzungen über ideologische Probleme in den einzelnen Parteigruppen folgte die Aussprache mit den parteilosen Kollegen und Kolleginnen der Fakultät. In den Gewerkschafts- und öffentlichen Parteiversammlungen sowie den zahlreichen Einzelgesprächen wurde die Diskussion über ideologische Probleme mit den Fragen der fachlichen Arbeit verbunden. Für die Agitation in Gewerkschaftsgruppen, die ausschließlich aus parteilosen Kollegen bestehen, sind einzelne Genossen verantwortlich. Die Genossen der FPL haben den leidigen Zustand, daß auf Leitungssitzungen nur organisatorische Probleme ausführlich diskutiert werden, überwunden. Die FPL

wurden unter den jungen Kollegen gute Erfolge erzielt.

Hier scheint nur die Forderung nach der Wende in der Parteiarbeit den Genossen Dr. Schaarschmidt, 1. Sekretär der FPL, noch nicht erreicht zu haben. Nachdem er bereits eine knappe Woche aus dem Urlaub zurück ist, schon an einer Leitungssitzung teilgenommen hat, besteht bei ihm noch keine Übersicht über die Verwirklichung des Maßnahmenplans. Dabei wäre es seine erste und wichtigste Aufgabe gewesen, an Hand dieses sehr guten Plans eine Kontrolle der geleisteten Arbeit durchzuführen.

Auf die Frage nach der Arbeit mit den jungen Kollegen der Werkstatt konnte Genosse Dr. Schaarschmidt nur darauf verweisen, daß die Genossen Meister sich damit beschäftigen.

Eine Frage des Arbeitsstils

Es scheint an der Zeit zu sein, daß die Genossen der Kerntechnik sich gründlich mit ihrem Arbeitsstil auseinandersetzen. Dabei ist es den an der Fakultät tätigen Genossen des Instituts für Gesellschaftswissenschaften dringend zu empfehlen, aktiv am Parteileben der Grundorganisation teilzunehmen.

Es ist an dieser Stelle notwendig, noch einige allgemeine Worte zur Wende in der Parteiarbeit zu sagen.

Noch mehr Sitzungen?

Manche Genossen meinen, man könne das mit einer erhöhten Anzahl von Versammlungen erledigen und der Zeitaufwand für die Parteiarbeit würde ins Unermessliche steigen. Das ist nur ein Ausdruck der Tatsache, daß die Kritik nicht verstanden haben. Natürlich müssen wir uns auseinandersetzen und auf Versammlungen über unsere Probleme diskutieren. Aber das Kernproblem ist doch, durch Einbeziehung aller Genossen den Wirkungsgrad der Parteiarbeit zu verbessern und so die führende Rolle der Partei in jedem einzelnen Institut unserer Hochschule zu verwirklichen. Gute Ansätze dafür haben die Genossen der Fakultät für Luftfahrtwesen erreicht.

Nachdenken und handeln

Meinungen unserer Hochschulangehörigen zum offenen Brief des ZK an die Mitglieder, Funktionäre und Freunde der SPD

Manche Fehler und Mängel gilt es noch in der Parteiorganisation Math./Nat. zu überwinden, um eine entscheidende Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit zu erreichen. Wichtig aber ist, daß z. B. die Genossen der Parteigruppe „Anorganische Institute“ darangehen, den Schlenker zu beseitigen. Wie uns Genosse Horn mitteilte, haben Genossen der Gruppe einen Parteiauftrag übernommen, um an Hand des Deutschlandplanes mit parteilosen Kollegen über die aktuellen politischen Ereignisse zu sprechen.

Genosse Eckardt, der an der gleichen Fakultät arbeitet, schreibt uns in einer Stellungnahme zum offenen Brief des ZK:

„Ich bin der Meinung, die SPD-Genossen und parteilosen Wähler haben bei der letzten Bundestagswahl ihre Stimme der SPD gegeben, damit der CDU mit Herrn Adenauer an der Spitze die Macht genommen wird und dadurch eine fortschrittliche Entwicklung auch in Westdeutschland zustande kommen sollte. Es müßte eigentlich allen Arbeitern und fortschrittlichen Menschen aus der Vergangenheit bekannt sein, daß nicht zum ersten Mal die rechten SPD-Führer in Deutschland versagen. Ich möchte daran erinnern, daß sehr viele SPD-Funktionäre und aktive Mitglieder in den KZ-Lagern umgekommen sind. In den schweren Tagen haben wir uns doch alle gelobt, nach der Betrelung die Aktionseinheit zu verwirklichen.“ Er schließt mit den Worten: „Durch meine aktive Mitarbeit in Partei und Gewerkschaft, in Diskussionen mit Kollegen will ich mithelfen, unsere Republik zu festigen, die Einheit unseres deutschen Vaterlandes auf demokratischer Grundlage zu schaffen, so wie es im Deutschlandplan verankert ist, damit nicht noch einmal Faschismus und Krieg die Welt überziehen.“



Der Vorsitzende der LPG Knehlen/Gävernitz, Genosse Goldbach, der Viehzuchtbrigadier, Kollege Kunze, der Melkmeister der LPG und Genosse Haefke vom Industrie-Institut diskutieren über das Modell eines Rinderkombinats, das von vier Studenten der Abteilung Landtechnik des Industrie-Institutes als Abschlußarbeit gefertigt wurde.

Kein Nebeneinander mehr

Noch intensivere Unterstützung für die Landwirtschaft

In der letzten Nummer der Hochschulzeitung stellten wir fest, daß es jetzt darauf ankommt, die Arbeiten zur verstärkten Hilfe für die Landwirtschaft in den Fakultäten zu koordinieren und alle dabei auftretenden Probleme mit den Leitern der Fachgruppen in der Zentralen Landwirtschaftskommission der Technischen Hochschule zu besprechen.

Aus diesem Anlaß hat die HGL die Vorsitzenden der Landwirtschaftskomitees in den Fakultäten am 13. 7. zu einer Beratung zunächst auf dem Gebiet des ländlichen Bauwesens zusammengerufen. Zu dem Vortrag des Leiters der Arbeitsgruppe Ländliches Bauwesen in der Zentralen Landwirtschaftskommission, Dr. Schiffel, über „Maßnahmen, die jetzt notwendig sind für das ländliche Bauprogramm“ äußerte sich Genosse Coors von der Fakultät Technologie sehr zustimmend.

Seiner Meinung nach wäre es aber sinnvoller gewesen, solche Vorträge an

den Beginn der Arbeit zu stellen, da die jetzt von den einzelnen Fakultäten bereits ausgearbeiteten und z. T. schon verwirklichten Pläne manches enthielten, was nach den Ausführungen Dr. Schiffels sich in der Zukunft nachteilig auswirken kann. So führte Dr. Schiffel aus, daß auf Grund des Perspektivplanes die Gebäudeplanung vor sich gehen muß. Es dürfen z. B. auf keinen Fall neue Ställe gebaut werden, deren Standort sich für das zukünftige Baugeschehen ungünstig auswirken kann usw.

Auch wäre der Wirkungsgrad dieses Vortrages ein bedeutend größerer gewesen, wenn außer den Vorsitzenden der Fakultäts-Komitees auch noch sämtliche Mitglieder der Komitees an der Beratung teilgenommen hätten.

Leider stand bei der Beratung nicht mehr genügend Zeit zur Verfügung, um den Maßnahmenplan der HGL ausführlich zu erläutern, deshalb konnte sich der Genosse Coors nicht dazu äußern, daß er mit einigen Ausführungen der HGL in bezug auf die Arbeit der Fakultät Technologie nicht einverstanden ist.

Er meinte, die HGL solle sich bei der Beurteilung der Arbeit der einzelnen Fakultäten nicht ausschließlich auf Berichte stützen, sondern sich auch einmal an Ort und Stelle von den durchgeführten Arbeiten überzeugen.

Da sich diese Art der Anleitung sehr günstig erwiesen hat, werden, um in Zukunft die Fakultäten alleseitig zu informieren und ein Nebeneinander bei der Planung zu verhindern, von der HGL in Verbindung mit den Arbeitsgruppen der Zentralen Landwirtschaftskommission weitere Beratungen durchgeführt werden.

Erstes Ergebnis

Wir vier Genossinnen und Genossen der Grundorganisation Rektorat und Verwaltung wurden von unserer Partei der Arbeiterklasse nach Borlas entsandt mit der Aufgabe, die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften festigen zu helfen.

Was fanden wir vor? Eine LPG Typ III und eine vom Typ I. Die LPG Typ III vergrößerte sich im Frühjahr dieses Jahres von etwa 50 auf über 200 ha. In dieser LPG, die den verpflichtenden Namen „Neuer Weg“ trägt, hat das genossenschaftlich-sozialistische Leben bereits festen Fuß gefaßt. Das Wichtigste war doch, mehr zu produzieren, um einen Beitrag zur Schaffung eines Überschusses an Lebensmitteln zu leisten.

Zuerst galt es, die Stallkapazität zu erweitern. Zur Hühnerintensivhaltung wurde

(Fortsetzung auf Seite 2)

Das Schweigen Dr. Jerenins

Der alte nationalgesinnte Arzt Dr. Jerenin aus Hans von Oettingens Buch „Bitte sterben zu dürfen“ war nicht der einzige, der zu den ihm bekannten Kriegsvorbereitungen Hitlers, den Judenverfolgungen und der Hetze gegen friedliebende Völker schwieg; der schwieg, „weil er keine Schwierigkeiten haben wollte.“ So erzog er seinen Sohn zu jenem jungen Deutschen, der „alles in Ordnung fand“, der glaubte, „daß niemand in Deutschland Krieg wollte.“

Wieviel Leid muß erst in das Leben des 19jährigen deutschen Soldaten kommen, bis er begreift, daß es nicht einlächeln eine Pflichterfüllung, ein Verantwortungsbewußtsein schlechthin gibt, sondern nur gegenüber seinem Volk, gegenüber der Humanität, gegenüber dem Frieden.

Er muß erst Zeuge werden, wie die Jugend Europas auf den Schlachtfeldern Frankreichs, Afrikas und der Sowjetunion verblutet. Er muß erst die Fratze des Faschismus in Form von Kasernen-drill, Demütiantentum und Konzentrationslager am eigenen Leibe verspüren. Er muß - welch grauenvolle Alternative - seine Frau durch den Bombentod vor der Gestapo „gerettet“ sehen, bis er begreift, daß das, was die Welt in dieses Chaos gestürzt hat, die Gemeinheit der einen und die Unwissenheit der anderen ist.

Es gibt noch heute solche Jerenins; die keine Schwierigkeiten haben wollen und die meinen, es könne nicht so schlimm kommen.

Es sind keine 20 Jahre seit jener Zeit vergangen. Haben wir vergessen, daß all die prahlischen „Sondermeldungen“ des Angriffskrieges gegen die Sowjetunion nur darum so geräuschvoll durch die Lautsprecher gerufen wurden, damit die ungezählten Mütter, Väter, Bräuter und Schwestern die Sterbeschreie ihrer Söhne nicht hörten?

Heute kämpfen die friedliebenden Menschen darum, daß es zu solchen Sondermeldungen gar nicht erst kommt; denn sie sind wieder da, die Heusinger und Speidel, die Oberländer und Globke. Niemand kann später sagen, er habe es nicht gewußt. Vor unser aller Augen stehen die deutschen Militaristen mit in der vordersten Reihe, wenn es darum geht, die um ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden Völker zu beschimpfen, ja sogar zu morden.

In Kuba kämpft ein tapferes Volk gegen die politischen, wirtschaftlichen und militärischen Schikanen der USA. Bonn hilft dabei, das kongolesische Volk opiert Gut und Blut für eine gerechte Sache. Bonn unterstützt die Aggressoren. In Deutschland stehen Millionen Menschen aus allen Schichten der Bevölkerung im Kampf gegen die Atomaufrüstung. Bonn hat für sie nur Kerker und Verfolgung.

Die Militaristen und Revanchisten finden sich mit der Bonner Regierung einig in ihren Eroberungsplänen gegenüber der CSSR, Polen und der Sowjetunion. Das ist die Fratze des Faschismus und Militarismus, die wir schon kennen.

Es kann später niemand sagen, er habe es nicht gewußt. Seit langem hat unsere Regierung die geheimen Pläne der Bonner Militärs enthüllt. Jetzt wurden sie durch die ehemaligen Angehörigen der Bonner Armee Winzer, von Gliga und Weißenberger bestätigt.

Seit langem hat unsere Regierung vor der Bonner Politik gewarnt, tagtäglich werden diese Warnungen durch die Ereignisse bestätigt. Später kann niemand sagen, er habe es nicht gewußt.

Ob es leicht oder schwer fällt“, sagte Walter Ulbricht in seinem offenen Brief an die Mitglieder, Funktionäre und Freunde der SPD, „es gibt keinen anderen Weg als den des Volkskampfes gegen das Adenauer-Regime. Es gilt, die Atomkriegsrüstung der Adenauer-Regierung rückgängig zu machen, den westdeutschen Boden von Atomwaffen und Raketenbasen zu betreten, den Abzug der amerikanischen Truppen zu verlangen, dem Neofaschismus ein Ende zu bereiten und weder Kriegspropaganda noch faschistische Organisationen zu dulden.“ Mögen diejenigen, die keine Schwierigkeiten haben möchten, überlegen, was schwieriger ist: im Atomkrieg zu sterben oder für den Frieden zu kämpfen.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarben im Juli 1960 die Herren Professoren

Dr. phil. Max Coenen
Direktor des Institutes für Farbenchemie

Dr. med. habil. Fritz Lickint
Professor mit Lehrauftrag für Hygiene und

Dr. phil. Erich Ziegler
Professor mit Lehrstuhl für Forstnutzung in der Fakultät für Forstwirtschaft

Mit dem Hinscheiden dieser Wissenschaftler verliert die Technische Hochschule Dresden drei geschätzte Mitarbeiter, denen sie stets ein ehrendes Gedenken bewahren wird.

Hochschulleitung
Hochschulgewerkschaftsleitung

gibt allen Genossen der Grundorganisation jetzt die richtige Orientierung für ihre Arbeit.

So wurde auch die Diskussion über den Deutschlandplan in der Zentralwerkstatt ein voller Erfolg, und die Kollegen beschlossen, solche Aussprachen in regelmäßigen Abständen zu wiederholen.

Hier fehlt es noch

Schlecht ist bisher die Arbeit mit den technischen Kräften, unter denen sich viele junge Kolleginnen befinden. Es ist bisher noch nicht gelungen, sie in die FDJ-Arbeit, die in der Zentralwerkstatt mobilisiert wird, einzubeziehen. Die Genossen sollten sich Gedanken darüber machen, wie alle Kolleginnen und Kollegen in die gesellschaftliche Arbeit mit einbezogen werden können.

Der Erfolg bleibt nicht aus

In den Parteigruppen der Fakultät wird zur Zeit die Arbeit eines jeden einzelnen Genossen Grundlage einer kritischen Auseinandersetzung. Ein Beispiel für den Erfolg dieser guten ideologischen Arbeit sind die Bereitschaftserklärungen für die Unterstützung der sozialistischen Landwirtschaft. Während es zu Beginn des Jahres große Mühe kostete, einen Genossen dafür zu gewinnen, liegen jetzt 15 Bereitschaftserklärungen vor.

Wie sieht es an der Fakultät für Kerntechnik aus?

Zu den bisherigen Ergebnissen der Arbeit an der Fakultät für Kerntechnik kann leider nicht allzuviel gesagt werden. Es sind einige sehr gute Ergebnisse bekannt. Am Lehrstuhl für Kernspektroskopie, bei Prof. phil. habil. Schintlmeyer, wurden drei sozialistische Arbeitsgemeinschaften gebildet; bei der Werbung für die NVA